

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **9/10 (1887)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miscellanea.

Strassenpflasterungen in Paris. Nach einem von den „Nouvelles Annales de la construction“ auszugsweise mitgetheilten Bericht des städtischen Oberbaudirectors betrug Ende 1886 die Gesamtfläche der Pariser Strassen, in den Fahrbahnen gemessen, 8 517 100 m², wovon

mit Steinpflaster	6 252 000 m ²
mit Steinschlag	1 608 100 „
mit Asphaltpflaster	302 000 „
mit Holzpflaster	355 000 „

befestigt waren. Für die jährliche Unterhaltung und Ausbesserung wurden 11 Millionen Franken ausgegeben. Um sämtliche Strassen in tadellosen Zustand zu versetzen, würden ungefähr 75 Millionen Franken erforderlich sein, nämlich 15 Millionen für die Umwandlung von Steinschlagbahnen in gepflasterte Fahrbahnen und 60 Millionen für die Herstellung besserer Pflasterungen. In welcher Weise letztere zu bewirken wären, unterliegt noch näheren Erwägungen, da die bisher angestellten Versuche wegen des kurzen, seit ihrem Beginn verstrichenen Zeitraumes als endgültig abgeschlossen nicht betrachtet werden können. Die Anordnung eines Betonbetts unter der Steinwürfeldecke, welche Anfangs mit einer gewissen Begeisterung begrüsst wurde, hat sich in der St. Lazare-Strasse nicht bewährt. Der von den Fuhrwerken verursachte Strassenlärm wurde vermehrt und die Erschütterungen machten sich in den benachbarten Häusern unangenehmer als früher bemerkbar. Hauptsächlich erwies sich als nachtheilig, dass die aus den Steinbrüchen der Yvette bezogenen Sandsteinwürfel trotz ihrer grossen Härte zwischen dem Beton und Wagenrädern geradezu zermalmten wurden wie zwischen Ambos und dem Hammer. Ein besseres Ergebniss scheint nach dem Centralblatt der Bauverwaltung das in der Rivoli-Strasse ausgeführte Probepflaster zu liefern, bei dem zwischen dem Betonbett und den Steinwürfeln eine Sandschicht eingebracht ist, um eine gewisse Elasticität zu sichern. Nach den englischen Erfahrungen ist nicht zu verwundern, dass die Verwendung von Sandstein auf Betonbettung sich als unzweckmässig erwiesen hat. Möglichst harter Granit würde sich zweifelsohne besser bewährt haben. Mit dem neuerdings bevorzugten Holzpflaster scheint man im Allgemeinen recht zufrieden zu sein und will dies auch in den mit Strassenbahngeleisen versehenen Fahrbahnen zur Verwendung bringen.

Eigenschaften verschiedener Sprengstoffe. Der Chemiker Berthelot hat in neuester Zeit einige Untersuchungen über Explosivkraft, sowie Wärme- und Gas-Entwicklung der am häufigsten zur Verwendung gelangenden Sprengstoffe ausgeführt, deren Hauptergebnisse von der deutschen Bauzeitung in der folgenden Tabelle zusammengefasst worden sind. In der ersten Spalte ist die bei Verbrennung von 1 Gramm des betreffenden Stoffes entwickelte Wärme, in der zweiten die Gasmenge in l, in der dritten die Sprengkraft, die sich annähernd als Product der beiden ersten Zahlen ergibt, angegeben.

Sprengstoffe	Entwickelte Wärme	Gasmenge	Explosivkraft
Sprengpulver	509	0,173	88
Schiesspulver	608	0,225	137
Jagdpuver	641	0,216	139
Pulver mit salpetersaurem Natron .	764	0,238	190
Pulver mit chloresurem Kali . . .	972	0,318	309
Schiessbaumwolle	590	0,801	472
Picrinsäure	687	0,780	536
Picrinsaures Kali	578	0,585	337
Schiessbaumwolle mit chloresurem Kali gemischt	1420	0,484	680
Picrinsäure mit chloresurem Kali gemischt	1424	0,408	582
Mischung von picrinsaurem und chloresurem Kali	1422	0,347	478
Nitroglycerin	1320	0,710	939

Concurrenzen.

Neue Tonhalle in Zürich. Zu dieser Preisbewerbung, deren Termin am 31. August abgelaufen war, sind 66 Entwürfe eingesandt worden. Das aus den HH. André in Lyon, Prof. Auer in Wien, Prof. Bluntschli in Zürich, Stadtbaumeister Geiser ebenda und Prof. Recordon in Lausanne bestehende Preisgericht ist auf den 19. d. M. zur Beurteilung der Entwürfe einberufen worden.

Literatur.

Nietmann's Atlas der Eisenbahnen Mittel-Europas. Verlag von Carl Fr. Pfau, Leipzig. Das in zehnter Auflage vorliegende Werk enthält 65 Karten in 10 bis 12 Lieferungen zum Preise von je Mk. 1,50. Die letzten drei Lieferungen umfassen die Länder: Sachsen, Baden, die Ostalpenländer, Ungarn, Croatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien, die Herzegowina, Schlesien, Bayern und Meklenburg. Der Atlas enthält weiter nichts als: Grenzen, Flüsse, Bahnlinien und Bahnstationen, dies aber in grosser Genauigkeit und Uebersichtlichkeit. Jeder dieser Karten (im Masstab von 1:700 000) ist ein Ortsverzeichnis beigegeben, welches sämtliche, auch die kleinsten Eisenbahnstationen enthält, so dass es möglich ist jede Bahnstation rasch und zuverlässig aufzufinden, was für Eisenbahn-Beamte, Spediteure und Kaufleute von grosser Bequemlichkeit ist.

Das Unglück an der Jungfrau vom 15. Juli 1887. Auf Veranlassung des Vorstandes der Section Uto S. A. C. dargestellt von Fr. Becker, Ingenieur des eidg. Stabsbureau's und A. Fleiner, Redacteur der Neuen Zürcher-Zeitung. Mit den Portraits der Verunglückten, einer Karte des Jungfrau-Massivs und einer Ansicht des Jungfrau-Gipfels. Verlag von Hofer und Burger in Zürich.

Denjenigen, welche sich näheren Aufschluss über die verhängnisvolle Bergbesteigung der sechs an der Jungfrau verunglückten jungen Männer verschaffen wollen, können wir obige Broschüre, als die genaueste und zuverlässigste Berichterstattung über die Katastrophe empfehlen. Der Reinertrag der schon in vierter Auflage vorliegenden Schrift ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

Das Möbel. Ein Musterbuch stilvoller Möbel aus allen Ländern, in historischer Folge aufgenommen und herausgegeben von A. Lambert, und E. Stahl, Architecten in Stuttgart. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Das erwähnte Werk wird aus 16 Lieferungen mit je 6 Tafeln bestehen, welche in Zwischenräumen von 6 bis 8 Wochen erscheinen und 1 bis 2 Mark kosten. Von demselben sind bis jetzt die vier ersten Lieferungen erschienen. Sie enthalten in Farbendruck, Lichtdruck oder Zinkätzung nach geschmackvoll und flott ausgeführten Federzeichnungen Zimmerausstattungen aus dem ägyptischen, griechischen und römischen Alterthum, ferner solche in den Stilformen des Mittelalters und der neuern Zeit, sowie Darstellungen einzelner charakteristischer oder durch schöne Formen und glückliche Verhältnisse sich auszeichnender einzelner Möbel. — Das Material, seit einer Reihe von Jahren mit Sorgfalt zusammengetragen, ist noch nicht anderweitig veröffentlicht. Die Herausgeber, deren Namen den Lesern unserer Zeitschrift längst vortheilhaft bekannt sind, waren bei der Auswahl des Stoffes darauf bedacht die einfachen Möbel zu bevorzugen, weil diese nicht nur einen ausgesprochenen Charakter haben, sondern auch dem Geschmack und dem Bedürfniss der Jetztzeit mehr entsprechen. Neben seiner künstlerischen und historischen Bedeutung soll das Werk auch einen *practischen* Zweck erfüllen, indem es dem Künstler originelle und leicht verwendbare Motive für neue Schöpfungen verschafft.

Necrologie.

† **Paul Meyer.** Nach langen, schweren Leiden ist am 7. August Architect Paul Meyer von Zürich im Alter von blos 31 Jahren gestorben. Seine Studien hat er, nach Absolvierung der hiesigen Mittelschulen, am Stuttgarter Polytechnikum und an der Ecole des Beaux-Arts zu Paris gemacht, wo er sich während sieben Jahren mit Fleiss und Erfolg zu seinem Beruf ausbildete. Im Jahre 1883 kehrte der talentvolle junge Mann in seine Vaterstadt zurück, um hier seine Kenntnisse zu verwerten. Leider hatte er, wie viele andere seiner Berufsgenossen auch, unter der fortwährenden Ungunst der Verhältnisse zu leiden; es war ihm nicht vergönnt sich an grösseren Arbeiten zu betheiligen. Zwei Wohnhäuser, die er vollendete und eine Villa, die nun nach seinen Entwürfen ausgeführt wird, geben Zeugnis von seinen Fähigkeiten. Paul Meyer hatte schon von Jugend auf mit Krankheiten zu kämpfen; in den letzten Jahren war es ein Lungenleiden, das seine Kräfte verzehrte. Trotz sorgsamster Pflege und eines Aufenthaltes im Süden konnte er nicht mehr genesen. Er starb in Schönenberg, oberhalb Wädenswil am Züricher-See; der stille Aufenthalt daselbst erleichterte ihm die letzten bangen Stunden seines Lebens.